

Tour entlang des steilsten Weinbergs Europas

Erlebniswanderung am Engelsberg beinhaltet Stationen zum Verkosten von Winzerprodukten

Von unserer Mitarbeiterin
Katrin König

Bühlertal. Erste Station: Ein Sekt, der einen weiß gekelterten Spätburgunder und einen weißen Burgunder kombiniert, dem Champagner ähnlich. Zweite Station: Ein Riesling, König der Weißweine, vollmundig mit Zitrusnote. Dritte Station: Ein Gewürztraminer vom Engelsfels, preisgekrönter Weißwein des Kellermeisters Leo Klär, trocken ausgebaut, würzig-zimtig-fruchtig. Und ein südländisch anmutender Spätburgunder, ebenfalls vom Bühlertäler Steilhang, mit dem Aroma dunkler Beeren, mineralisch und herb. An der vierten Station schließlich der „Königinnenwein“.

„

Gerade die
Trockenmauern sind
wahre Biotope.

Nicole Kist
Wein-Guide

Grauburgunder-Spätlese, kraft- und gehaltvoll, belebend. Kombiniert man diese Qualitätsprodukte mit einer von Reben und Obstbäumengesäumten Wanderung auf den Bühlertäler Hausberg, Ausblicken bis in die Rheinebene und leidenschaftlich präsentierten Fachwissen, ergeben sich die perfekten Zutaten für die Weinerlebniswanderung, die am Samstag erstmals von der Affentaler Winzer eG in Kooperation mit der Gemeinde Bühlertal angeboten wurde; die Führungen sollen nun monatlich fortgesetzt werden. Für ganz unterschiedliche Beiträge sorgten Wein-Guide Nicole Kist, Schwarzwald-Guide Karl Keller (Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord), die Affentaler Weinkönigin Alisa I. und Andreas Burkart vom Weinhaus am Mauerberg in Neuweiler, das 2018 mit den Affentalern fusionierte.

Dank des bunten Quartetts erwies sich die Tour als überaus unterhaltsam. Die rund 20 Besucher – Einheimische wie Touristen – erfuhren etwa vom Einfluss der Lage und des Klimas auf das Pro-



Fröhliche Runde: Nicole Kiste (in schwarzer Bluse), Weinkönigin Alisa I., Andreas Burkart (rechts) und Karl Keller (hinten, Mitte) sorgten mit viel Fachwissen und Passion für einen spannenden Ablauf der Führung am Samstag.
Foto: Katrin König

dukt: Nord- oder Südhang? Lehm-Löss- oder Granitboden? Im Weinland Baden jedenfalls, so Kist, sei man im Vergleich zu anderen Anbauregionen im Süden Deutschlands sonnenverwöhnt. „Wir zählen zur schönen Ortenau“, unterstrich sie. „Hier in Bühlertal befinden wir uns am steilsten Weinberg Europas.“ An diesem Hang sei einst nur Gewürztraminer angebaut worden, „dessen Berühmtheit weit über deutsche Grenzen hinausreichte“; später sei der Berg verbuscht und erst dank des Fördervereins Engelsberg um Andreas Karcher sukzessive freigelegt worden. „Das machte den

Weinanbau erneut möglich. Federführend ist hier der Verein tätig, mit dem Schwerpunkt Spätburgunder. Der Berg wurde zugleich zur Attraktion im Sinne des nachhaltigen Tourismus.“ Konzipiert sei er als „lebendiges Weinbaumuseum“ mit Info-Tafeln, auch aus ökologischer Sicht interessant: „Gerade die Trockenmauern sind wahre Biotope. Hier leben unzählige Insekten, von Wildbienen bis hin zu Gottesanbeterinnen, es wachsen Wildblumen und Farne.“ Ein Faszinosum seien auch die Mauern selbst. „Ihr Bau ist eine echte Kunst, ohne Lehm und Mörtel, dafür unter Verwen-

dung unterschiedlicher Steintypen.“ Auf Nachfrage erklärte sie den Hintergrund des Begriffs „Affental“: Zisterzienser Nonnen hätten den Weinanbau im 13. Jahrhundert aus dem Burgund „mitgebracht“. „Da sie bei der Arbeit in den Reben oft das Ave Maria beteten, sprachen die Menschen bald vom Ave-Tal. Im Laufe der Zeit veränderte sich das Wort zu Affental.“ Keller verwies in dem Kontext auf die 1000-jährige Weinbaugeschichte dieser „uralten Kulturlandschaft“ und die bis heute unveränderte Herausforderung, in Steillagen zu lesen: „Das ist alles Handarbeit.“

Schwarzwaldtour mit allen Sinnen

Hundseck (red). Schwarzwald-Guide Walburga Langen-Droll lädt am Sonntag, 26. Juli, zu einem Spaziergang mit allen Sinnen im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord ein. Die Teilnehmer lernen bei unterschiedlichen Aktivitäten den Wald und die Bäume näher kennen, heißt es in einer Pressemitteilung. Am Bach lauschen die Wanderer dem Plätschern des Wassers, ehe sie sich auf einer Wiese auf die Decke legen, die Düfte und Geräusche der Natur wahrnehmen und sich auf die „Reise“ begeben.

Treffpunkt zur Wanderung ist um 15 Uhr am Parkplatz Hundseck. Den Teilnehmern wird empfohlen, feste Schuhe, Getränke und eine Decke mitzubringen. Die etwa dreieinhalb Kilometer lange Tour ist laut Angaben des Schwarzwald-Guides auch für ungeübte Wanderer und Familien mit Kindern ab zehn Jahren geeignet.

Ein Kostenbeitrag für die Teilnahme an der dreieinhalbstündigen Veranstaltung wird erhoben. Geltende Hygiene- und Abstandsregelungen müssen beachtet werden. Info und Anmeldung bei Schwarzwald-Guide Walburga Langen-Droll, Telefon (01 73) 4 59 17 82 oder E-Mail latim09@web.de.

Service

Weitere Touren im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord finden Interessierte unter www.schwarzwaldguides.de.

Lärmbelastung durch Bad geprüft

Bühlertal (kkö). Laut Bauamtsleiter Norbert Graf hat das Gewerbeaufsichtsamt ein Schallschutzgutachten eingefordert, um sicherzustellen, dass das Bühlobad nach der Modernisierung für zwei angrenzende Wohnhäuser in der Nähe der geplanten Breitrutsche keine überhöhte Lärmbelastung mit sich bringt. Das Gutachten sei bereits in Auftrag gegeben, sagte Graf.

Kostenpunkt: 3.500 Euro. „Wir hoffen, dass die Auflagen so gering wie möglich bleiben und wir zum Beispiel über Bepflanzung eine Eindämmung des Lärms bewirken können.“

Latino-Rhythmen helfen bei der Rückkehr ins Leben

Mit der Band AireLatino startet „Live im Gewölbekeller“ in Bühlertal in eine Saison unter Corona-Auflagen

Von unserer Mitarbeiterin
Katrin König

Bühlertal. „Live im Gewölbekeller“ als Open-Air am Brunnenplatz: „Sie glauben gar nicht, wie wir uns heute Abend freuen!“ Oh doch. Diese Worte, die dem Konzert des Trios AireLatino am Freitag vorausgingen, glaubte man Jürgen Brügel vom Orga-Team der Kulturreihe auf ganzer Linie. Es war dies der mutige Auftakt in eine Saison unter Auflagen, möglich geworden wohl nicht zuletzt dank der Beharrlichkeit Brügels, der gemeinsam mit seinem Teamkollegen Roland Jung für den Gig schließlich das „Go“ von Bürgermeister Hans-Peter Braun erhalten hatte. Neben dem Ziel, endlich wieder Kultur zu offerieren, standen bei dem Pilotprojekt vor allem die Künstler im Fokus. „Wie mag es ihnen in den letzten Monaten gegangen sein?“, ließ Jung die Bedeutung der Pandemie für die Szene nur erahnen. Obwohl die Stühle der coronabedingt überschaubaren Zahl der



Open Air am Brunnenplatz: Andrej Lebedev, Renger Woelderink und Martin Romero (von links) am Freitag in Bühlertal.
Foto: Katrin König

Besucher im Mindestabstand positioniert waren, obschon die Luft sich immer weiter abkühlte: Die Stimmung am Platz ließe sich als warm, ja aufgekratzt umschreiben. Dazu passte, wie Andrej Lebedev (Gitarre, Tres Cubano) definierte: Es gehe der Band um den „Spirit“ Lateinamerikas. Und der ist - bei aller Schwermut und Melancholie - eben immer auch Feuer, Vitalität, Kraft, Leidenschaft.

Dem Russen Lebedev, dem Kolumbianer Martin Romero (Percussion, Gesang) und dem Holländer Renger Woelderink (Kontrabass) wird es an diesem Abend jedenfalls mühelos gelingen, die Vielfalt der Rhythmen und Emotionen Lateinamerikas in bravouroscher Verschmelzung mit klassischen, jazzigen, poppigen oder auch mal funkigen Elementen in eine klare, individuelle, begeisternde und berührende Sprache zu übersetzen. Ihre Musik atmet Freiheit, ist virtuos oder getragen-gefühlvoll, wild oder sanft, vor allem aber angenehm unangestrengt. Die Mentalität des Trios erinnert wahrlich an

die Lässigkeit des „Buena Vista Social Club“. Entscheidend dafür ist Romero, der der Musik mit gedehnten Zwischenrufen wie „Esoooo“ eine Authentizität verleiht, die sogar an der Kulisse der Bühlerfelder Felswand nicht zerbricht. Ein Ausschnitt des Repertoires: Piazzolla-Tangos, Bossa Nova, Son Cubano, Chacarera, Choro, Walzer aus Peru oder Venezuela. Romantische Gitarrenliteratur aus Paraguay. Das Gros der Stücke ist rein instrumental, die wenigen Lieder singt Romero. Dessen Stimme ist keineswegs geschliffen oder prachtvoll, vielmehr schwingt sie entspannt mit. Wie tief sie dennoch dringen kann, beweist er mit Victor Heredias „Razón de vivir“, ebenso markerschütternd wie das Original.

Als die Zuschauer sich am Ende erheben und der Applaus nicht enden will, hat auch das etwas berührend Selbstverständliches. Stehende Ovationen für AireLatino. Wohl auch für die Organisatoren. Und, ganz sicher, für die Rückkehr ins Leben an sich.

Meinung der Leser

• Meinung der Leser

• Meinung der Leser

• Meinung der Leser

Sonnenplatz-Optionen gehören auf den Prüfstand

Zum Artikel „Pläne für Sonnenplatz sind umstritten“ erreichte uns folgende Zuschrift:

Lange brodelte die Gerüchteküche, was auf dem Sonnenplatz in Ottersweier passieren soll. Keinem ist die Entscheidung über die Zukunft des Sonnenplatzes bisher leicht gefallen, wie auch Bürgermeister Jürgen Pfetzer anmerkte, der sich seit der Amtsübernahme 1999 immer wieder damit beschäftigt. Doch kaum einer der Gemeindevertreter und auch nicht die Gemeinde selbst sorgten für mehr Transparenz. Zuletzt berichtete ein Vertreter des Klinikum Mittelbadens im ABB am 17. Mai von den Plänen und versuchte, Sympathiepunkte bei der Bevölkerung für das Projekt zu gewinnen.

Als Zuhörer der Sitzung, über die berichtet wurde, war ich zeitweise entsetzt, wie diskutiert wurde und geschockt sowie enttäuscht darüber, wie der Gemein-

derat letztlich abgestimmt hat. So wurde während der Diskussion den Kritikern des Gesundheits- und Seniorenzentrums vorgeworfen, alte Menschen aus der Mitte des Ortes „verbannen“ zu wollen. Das Kreispflegeheim Hub steht schon viele Jahre in der Hub, welche nun mal unglücklicherweise außerhalb des Ortskerns liegt. Jedoch gibt es dort ausreichend freie Flächen, die sich zum Bebauung eignen, sowie die nötige Infrastruktur mit Park und Café, wo viele Menschen gerne ihren Lebensabend verbringen, wie Gemeinderätin Elisabeth Glaser anmerkte. Außerdem frage ich mich bei der Wortwahl dieser Aussagen, wo diese Art von Aufschrei war, als es um die Unterbringung von Geflüchteten ging. Kann man hier nicht auch von einer „Abschiebung“ in die Hub sprechen? Wieso wurde hier von eben diesen Gemeinderäten keine Sekunde gezögert und hinterfragt, ob

eine Unterbringung im Ortskern nicht besser zur Integration beitragen könnte? Ebenfalls frage ich mich auch, warum erst jetzt bemerkt wird, dass alte Menschen im Ort nicht so präsent sind, wie sich manche das offenbar wünschen. Der Gemeinderat hätte schon längst überlegen können, ob eine bessere Anbindung der Hub an den restlichen Ort nicht auch dazu führen könnte.

Im Übrigen betonte Gemeinderat Mario Panter in seinem Antrag und der anschließenden Diskussion, dass der Antrag für ein generationenübergreifendes Mehrgenerationenhaus ältere Mitbürger explizit nicht ausgrenzt. Er hatte weiterhin angeführt, dass man sich durchaus vorstellen könnte, betreute Wohneinheiten einzubinden, wie es sich die CDU-Fraktion wünscht. Ich bin mir sicher, dass hinsichtlich der Sorge eines Anwohners, der Sonnenplatz sei zu klein für 50 bis 70

Wohnungen, sich die Grünen-Fraktion ebenfalls für einen Kompromiss bereit zeigt. Mir stellen sich auch weiterhin die Fragen, warum so vom Inhalt abgelenkt wird, indem man Gemeinderat Nico Paulus sein früheres Abstimmungsverhalten vorwirft? Wieso haben sich einzelne Gemeinderäte für eine Alternative auf dem Sonnenplatz ausgesprochen, aber trotzdem wie ihre Fraktionskollegen abgestimmt? Wieso will man mit aller Gewalt an dem bisherigen Fahrplan festhalten? Wieso wird die Option der generationenübergreifenden Mehrgenerationenhäuser nicht wenigstens geprüft, bevor man die Option ganz verwirft? Für mich als Wählerin stehen mehr Fragen und schwache Argumente im Raum als eine Informationsveranstaltung mit vorgedauelter Bürgerbeteiligung beantworten kann. Wenn die Einwohner letztendlich nur vor vollendete Tatsachen gestellt werden

und frühere, gescheiterte Bauvorhaben lediglich kurz angesprochen werden, kann man nicht von einer neutralen Veranstaltung sprechen, wie es sich die Grünen und auch ich es mir wünsche. Aber genau das sollte ein Gemeinderat leisten. Gemeinderäte sitzen als Bürger für die restlichen Bürger im Rat.

Dana-Giulia Seifermann
Ottersweier

Wir bitten die Einsender von Leserbriefen, ihre Telefonnummer anzugeben. Es stellt sich immer wieder heraus, dass Rückfragen erforderlich werden, die mit einem Telefonanruf geklärt werden können. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion